SPD

NEWSLETTER

FRANK JAHNKE

AKTIV. FÜR CHARLOTTENBURG

Goethe fünfzehn 15

Aktuelle Informationen von Frank Jahnke – Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin

Januar 2016

Aus dem Inhalt:

25 JAHRE GESAMTBERLINER PARLAMENT 2

MWA NOVA – TECHNIK AUS BERLIN ZUR BEWAHRUNG DES WELTFILMERBES 2

BERLINER WIRTSCHAFT STARTET KRAFTVOLL INS NEUE JAHR 3

»NORDIRAK« – FOTOAUSSTELLUNG IN DER *GOETHE15* 4

»ICH. MENZEL« – AUSSTELLUNG ZUM 200. GEBURTSTAG DES MALERS IM *MÄRKISCHEN MUSEUM* 5

EIN GROßER SCHRITT NACH VORNE... 6

WEITERE INFORMATIONEN... 7

TERMINVORSCHAU 7

Liebe Leserinnen und Leser
meines Newsletters,

das Jahr 2016 hat schwierig begonnen. Zunächst die Vorfälle in der Silvesternacht in Köln, dann ein Terroranschlag auf deutsche Touristen in Istanbul mit vielen Toten. Die Diskussion zur Flüchtlingsfrage schwankt zwischen pragmatischer Problemlösung, einem offenen und ehrlichen Blick für sich abzeichnende Integrationsprobleme einerseits und einer hysterischen Angstmacherei andererseits.

Ich bin der Überzeugung, dass in allen diesen Problemfeldern eine gute sozialdemokratische Sicherheitspolitik weiterhelfen kann. Die Angstmacherei, die die AfD und andere betreiben, ist ein durchschaubares mediales Manöver, das Bedrohungsgefühle schüren soll, um daraus politisch Kapital zu schlagen.

Das Abgeordnetenhaus im Januar 2016

Es gibt auch Positives zu vermelden. So feiert das Gesamtberliner Parlament im Januar 2016 sein 25jähriges Jubiläum und erinnert damit an das Ende der Teilung Berlins. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen/Euch trotz des schwierigen Jahresbeginns ein gutes Neues Jahr!

Abgeordnetenhaus

25 Jahre Gesamtberliner Parlament

Vor 25 Jahren, am 11. Januar 1991, trat das erste Gesamtberliner Abgeordnetenhaus zu seiner konstituierenden Sitzung mit damals 241 Mitgliedern, unter ihnen 91 aus dem früheren Ost-Berlin, in der Nikolaikirche in Mitte zusammen, wo sich auch schon 1809 die erste von den Bürgern gewählte Stadtverordnetenversammlung konstituiert hatte.

Mit dem Start des ersten Gesamtberliner Parlaments im Januar 1991 endeten die Wahlperioden des im Januar 1989 gewählten Abgeordnetenhauses West und der im Mai 1990 gewählten Stadtverordnetenversammlung Ost. Per Abstimmung wurde die Landesverfassung von 1950, die zuvor nur in West-Berlin galt, auf Ost-Berlin ausgedehnt. Damit wurde die Stadt staatsrechtlich wiedervereint.

Norbert Lammert hält die Festrede in der Nikolaikirche

Der Festakt zum 25. Jahrestag begann daher auch in der Nikolaikirche. Die Festrede hielt Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU) in der ihm eigenen humorvollen, allerdings bisweilen auch etwas bemüht lockeren Art. Viele der seinerzeitigen Akteure, ob damals politische Freunde oder Gegner, freuten sich über das Wiedersehen.

»Historische« Gesprächsrunde im Plenarsaal

Am Abend wurden die Feierlichkeiten mit einem großen Fest im ehemaligen Preußischen Landtag fortgesetzt, der das Rathaus Schöneberg 1993 als Sitz des Berliner Abgeordnetenhauses abgelöst hatte, womit auch symbolisch die ehemalige Grenze zwischen Ost und West überschritten wurde. In einer kritischen Gesprächsrunde mit Akteuren von einst wie **Ditmar Staffelt**, **Christine Bergmann** oder **Eberhard Diepgen** im Plenarsaal, wurden Debatten des ersten Gesamtberliner Parlaments ein Stück weit lebendig und aus heutiger Sicht reflektiert.

Abends im Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern

Die **Brause Boys** unterhielten das Publikum mit ihrer Lesebühne und das Casino verwandelte sich in einen Dancefloor. Das Fest zum 25-jährigen Jubiläum strahlte einen durch und durch positiven Charakter aus und sollte somit auch noch einmal Anlass sein, an die großen Herausforderungen von heute ebenso entschieden heranzugehen wie seinerzeit an die Zusammenführung der einst getrennten Stadthälften.

Unternehmensbesuche

MWA Nova – Technik aus Berlin zur Bewahrung des Weltfilmerbes

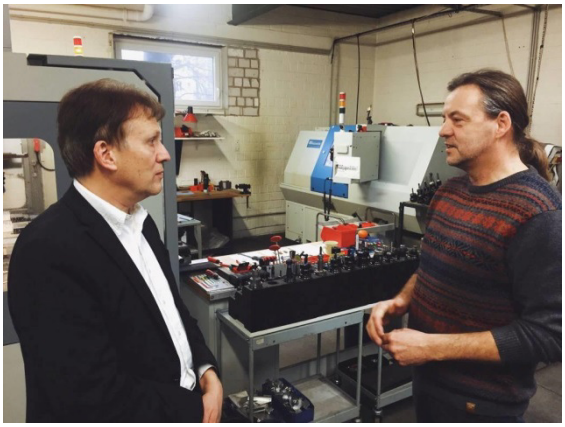
Gern wird bei Unternehmen, die in der breiten Öffentlichkeit kaum bekannt, aber auf ihrem speziellen Gebiet Weltspitze sind, von »Hidden Champions« – also versteckten Siegern – gesprochen. Ein solches Unternehmen, das im wahrsten Sinne des Wortes versteckt in einem Hintergebäude liegt, ist die »MWA Nova GmbH« in der Zillestraße in meinem Wahlkreis.

Bereits 1926 von **Wilhelm Albrecht** in Tempelhof gegründet, produzierte die »Mechani-

sche Werkstatt Albrecht« (MWA) zunächst Radiokomponenten, zeitweise auch Tabakschneidemaschinen und Ölpressen.

Nach dem 2. Weltkrieg konzentrierte sich das Unternehmen jedoch auf Audio- und Filmtechnik, entwickelte Mischpulte, Tonbandgeräte und die erste Magnetfilmkamera der Welt. Insbesondere Verfahren zur Synchronisierung beim Aufnehmen und Abspielen von Filmton waren stets ein Schwerpunkt der MWA, die sich seit Ende der 70er Jahre auch zunehmend digitaler Techniken bediente.

Im Jahr 2002 musste jedoch ein Insolvenzantrag gestellt werden. Durch den heutigen Geschäftsführer **Frank Ortwein**, der in Wiesbaden bereits ein Unternehmen aus der Filmtechnikbranche betrieb, wurde das Inventar in Form eines Asset Deals übernommen und unter dem Namen »MWA Nova« zunächst in Kreuzberg neu gegründet und schließlich in die »Zillehöfe« nach Charlottenburg verlegt.



Im Gespräch mit dem Geschäftsführer Frank Ortwein
Foto: Marlon Bünck

Am hiesigen Standort werden heute Maschinen zum Abspielen von Filmen unterschiedlichster Formate hergestellt und in alle Welt geliefert. Kinos in Algerien verwenden die Geräte ebenso wie Filmgesellschaften in den USA.

Ein besonderes Augenmerk legt Unternehmenschef Ortwein auf die Archivierung von Filmmaterial. Keinesfalls sind digitale Speichermedien wie z. B. Festplatten und schon gar nicht virtuelle Speicher in Form einer »Cloud« geeignet, wertvolles Filmmaterial für längere Zeit zu sichern. Hierfür entwickelt und verfeinert MWA Nova mit seinen etwa 30 Beschäftigten laufend neue Techniken.

Die Fertigungstiefe ist hierbei beachtlich – die meisten Geräteteile werden selbst produziert bzw. von Lieferanten überwiegend aus Berlin bezogen.

Medientechnologie für die verschiedensten Filmformate
Foto: Marlon Bünck

Das Unternehmen verbindet traditionelle mechanische Industrieproduktion mit modernsten Medientechniken und ist auf seinem Gebiet oftmals der einzige Hersteller weltweit. Im Schwesterunternehmen in Wiesbaden findet die Kopierarbeit und Archivierung von Filmen statt.

Wirtschaft

Berliner Wirtschaft startet kraftvoll ins neue Jahr

Nachdem 2015 das vierte Jahr in Folge war, in dem Berlin mit Wachstumsraten deutlich über dem Bundesdurchschnitt wuchs, wird auch für 2016 ein Wachstum des BIP von 2,0 % erwartet, das den Bundesdurchschnitt übertrifft. Dass dies nicht in erster Linie der Wirtschaftspolitik der Senatorin Yzer (CDU) zu verdanken ist, hatte IHK-Hauptgeschäftsführer Jan Eder bei einer Pressekonferenz zum Jahreswechsel deutlich gemacht. Die Berliner Wirtschaft baut auf den Regierenden Bürgermeister Michael Müller, der die industriepolitischen Akzente setzt, die bei der Wirtschaftssenatorin vermisst werden.

Im Wahljahr 2016 zeigt sich deutlich, wie die konsequente Wirtschaftspolitik der SPD im Laufe der letzten zehn Jahre zu einer völligen Neuaufstellung der wirtschaftlichen Basis der Stadt geführt hat – mit überdurchschnittlichen Wachstumsraten insbesondere in den Zukunftsbranchen.

Im Verarbeitenden Gewerbe legte der Umsatz 2015 um sechs Prozent zu, wobei von den 17,4 Milliarden Euro Gesamtumsatz in der

Industrie alleine 9,8 Milliarden mit Auslandsgeschäften erwirtschaftet wurden.

Die steigenden Exporte sind mittlerweile eine wichtige Stütze der Berliner Wirtschaft. Berliner Baufirmen konnten ein Umsatzplus von rund fünf Prozent gegenüber 2014 erwirtschaften. Eine Verdreifachung der Touristenzahlen in den letzten 15 Jahren auf nunmehr über 30 Millionen Übernachtungen jährlich bedeutet einen enormen Wachstumsschub für den Handel sowie für Gastronomie und Hotellerie. Zugleich wächst der Messe- und Kongressstandort kontinuierlich.

Jedes Jahr entstehen über 40.000 neue, sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in Berlin – in keinem anderen Bundesland fällt der Arbeitsplatzzuwachs deutlicher aus.

Auf dem IHK-Neujahrsempfang Anfang Januar hob der scheidende Präsident **Eric Schweitzer** die positive Stimmung in der Berliner Wirtschaft hervor und bekräftigte die Bereitschaft der Unternehmen, ihren Beitrag zur Aufnahme der Flüchtlinge in Arbeit zu leisten.

Der Regierende Bürgermeister **Michael Müller** lobte in seiner anschließenden Rede die Offenheit der Wirtschaft in der Flüchtlingsfrage ausdrücklich, fordert jedoch zugleich verstärkte Anstrengungen in der Berufsausbildung.

Regierender Bürgermeister und Wirtschaftspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion gemeinsam auf dem Neujahrsempfang der IHK
Foto: Annegret Seidlitz

Am Tag des Neujahrsempfangs gab **Eric Schweitzer** überraschend seinen vorzeitigen Rücktritt vom Amt des Berliner IHK-Präsidenten zum März des Jahres bekannt, um sich stärker seinen Aufgaben an der Spitze des DIHK und anderen Tätigkeiten zu widmen. Als seine Nachfolgerin in Berlin schlug er die Medienunternehmerin **Beatrice Kramm** vor, bisher Vize-Präsidentin. Wenn die Hauptversammlung im März diesem Vorschlag folgt, steht erstmalig in der über einhundertjährigen Geschichte der IHK Berlin eine Frau an der Spitze der Kammer.

Wahlkreisbüro

»Nordirak« – Fotoausstellung in der *Goethe15*

Am 16. Januar eröffnete die Fotoausstellung »Nordirak – Bilder aus dem Krisengebiet« in der Goethe15 mit einer Vernissage. Die Ausstellung zeigt Fotografien von Marlon Bünck.

Der Künstler sucht Krisen- und Kriegsgebiete auf und hält mit dem Fotoapparat eindrücklich die Verwandlung der Menschen und der Landschaft fest, die als Folge von Gewalt und Bürgerkrieg entsteht. Er begibt sich auch in die erste Linie und erlebt zusammen mit den Menschen, was das bedeutet. Seine Bilder geben auch ihren Betrachtern von diesem Erleben etwas ab. Sie sind ganz anders als die Bilder, die man aus dem Fernsehen kennt und in denen die medienpolitische Instrumentalisierung des Gezeigten durchscheint.

Die Ausstellung in meinem Wahlkreisbüro in der Goethestr. 15 zeigt Bilder aus der Region *Shingal* im Nordirak. Nach der Begrüßung und einem Gespräch mit dem Künstler, in dem ich Auskunft über seine Motive, seine Arbeitsweise und die politischen Hintergründe erhielt, würdigte **Andreas Galling-Stiehler** von der UDK und der Zeitschrift *Ästhetik & Kommunikation* die Bilder in ästhetischer Hinsicht.

Gespräch mit dem Künstler in Simultanübersetzung. Von links: Armanc Negiwey (Übersetzer), Marlon Bünck, Frank Jahnke, Andreas Galling-Stiehler
Foto: Dierk Spreen

»**Bünck** lässt einen in seinen Fotografien dem Krieg nahe kommen. Man sieht Orte, die Waffengewalt verheert haben. Die Wucht und Härte hat Spuren hinterlassen – an Gebäuden, Straßenzügen und auch in den Gesichtern der Menschen, die dort leben, für die kriegerische Gewalt Alltag und eben auch Beruf ist. **Bünck** zeigt keinen dramatischen Einsatz von Waffen und er zeigt keine toten und verletzten Menschen. Das macht die besondere Eindringlichkeit und Präsenz aus. Er zeigt Menschen in ihrer Integrität. Dass diese Menschen darauf vertrauen, dass er das mit Respekt tut – das sieht man seinen Fotografien an«, so **Andreas Galling-Stiehler.**

Die gut besuchte Vernissage zeigt, dass das Thema bewegt
Foto: Dierk Spreen

Das große Interesse an den Bildern **Büncks**, das auf der gut besuchten Vernissage sichtbar wurde, zeigt auch, wie wichtig es ist, sich mit den Krisengebieten dieser Welt zu befassen. In den vielen Gesprächen, die das Ausstellungspublikum miteinander führte – darunter viele Gäste mit kurdischem Hintergrund, weshalb auch die Reden simultan übersetzt wurden –, wurde deutlich, dass diese Krisen und ihre Ursachen das Problem sind. Es wurde auch sichtbar, dass Integration nicht Assimilation heißt, sondern immer auch den Respekt vor der Herkunft und ihrer Geschichte beinhalten muss. Einen Respekt, den **Büncks** Bilder ausstrahlen.

Goethe15, Goethestraße 15, 10625 Berlin
16. Januar bis 18. März, Mo bis Fr, 13 bis 17 Uhr.

Lektüretipp:

Ästhetik & Kommunikation
Nr. 169/170, »Bombe«
Mit Bildern von **Marlon Bünck** zur Ukraine.
ISSN 03417212, 20,00 €

Mein aktueller Ausstellungstipp

»ICH. MENZEL« – Ausstellung zum 200. Geburtstag des Malers im *Märkischen Museum*

Kaum ein anderer Künstler des 19. Jahrhunderts wird so unmittelbar mit Berlin und dem Thema Preußen verbunden wie Adolph Menzel, der vor allem für seine Verdienste um die Darstellung des preußischen Königshauses noch in hohem Alter als Adolph von Menzel geadelt wurde. Doch seine großen Ölgemälde, etwa zum Leben des »Alten Fritz« wie das berühmte »Flötenkonzert von Sanssouci«, oder »Die Krönung König Wilhelms in Königsberg« zeigen nur eine Seite des überaus vielseitigen Künstlers.

Die Ausstellung zum 200. Geburtstag im Märkischen Museum zeigt einen ganz anderen **Menzel**. In Breslau 1815 geboren, kam der Künstler bereits als Kind mit seiner Familie nach Berlin, wo der Vater eine lithografische Werkstatt eröffnete.

Büste Adolph Menzels von Reinhold Begas in der Ausstellung

Diese Steindrucktechnik war erst wenige Jahre zuvor von dem Münchner Theatermann **Alois Senefelder** – nach ihm ist der Senefelderplatz in Berlin benannt – entdeckt worden, der nach einer Methode suchte, seine Theaterwerbung kostengünstig in großen Stück-

zahlen zu drucken. Die Ausstellung zeigt anschaulich eine Lithografie-Werkstatt sowie die hier benutzten Werkzeuge und Steine.

Adolph Menzel übernahm gerade erst 16-jährig die Werkstatt des überraschend verstorbenen Vaters. Fast unüberschaubar ist das graphische Werk des jungen Künstlers, der im Auftrag von Unternehmen, Familien oder Vereinen anspruchsvoll gestaltete Lithografien für Einladungen oder Festschriften erstellte. Aber von Beginn an nutzte er auch graphische Techniken für eigene künstlerische Werke, wie z. B. das Bild »Der zwölfjährige Christus im Tempel«, das in der Ausstellung in verschiedenen Varianten zu sehen ist.

Die Vielseitigkeit **Menzels** zeigt sich vor allem auch in seiner Motivwahl, die keine standesmäßigen Grenzen kennt. Seine Berliner Straßenszene von 1852 ist hierfür ein anschauliches Beispiel und wirkt sogar ein wenig wie eine frühe Vorwegnahme von ähnlichen Motiven bei **Hans Baluschek** oder **Lesser Ury**. Leider nur ansatzweise kommen **Menzels** eindrucksvolle Darstellungen des Arbeitslebens und der Industrie im 19. Jahrhundert in dieser Ausstellung vor. Der Landschaftsmaler **Menzel** findet sich immerhin mit einem Blick vom Kreuzberg und einem Bild »Wilmerdorf bei Berlin«, auf dem man der Standort des Künstlers in der damals ländlichen Umgebung gerne rekonstruieren würde.

Das Märkische Museum
Foto: Frank Jahnke

Das Märkische Museum, dessen Dauerausstellung mit demselben Ticket besichtigt werden kann, lohnt darüber hinaus natürlich auch immer einen Besuch. Und wer sich nur einige Schritte von der Menzel-Ausstellung entfernt, findet im gleichen Stockwerk das Bild »Borsig´s Maschinenbauanstalt zu Berlin« von **Carl Eduard Biermann**, das für Menzels spätere Industriegemälde beispielgebend gewesen sein dürfte.

Märkisches Museum, Am Köllnischen Park 5, 10179 Berlin, Di – So: 10-18 Uhr, bis 28.3.2016

Die Gastkolumne

von
Wolfgang
Baumgartner

Ein großer Schritt nach vorne...

.... ist die Einführung des Mindestlohnes.

Seit dem 1. Januar 2015 profitieren rund 3,7 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von der Mindestlohnregelung. Die neue Regelung setzt eine gesetzliche Lohnuntergrenze in Höhe von 8,50 € pro Stunde und ist ein großer Erfolg, um die Würde der Arbeit zu schützen und Lohndumping einzudämmen.

Der gesetzliche Mindestlohn werde hunderttausende Arbeitsplätze kosten, warnten Arbeitgeberverbände vor einem Jahr. Keines der Horrorszenarien der Arbeitgeber zum Mindestlohn ist eingetreten.

Auch die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Jobs ist gestiegen und viele Minijobs wurden in reguläre Arbeitsverhältnisse umgewandelt. Zu verzeichnen ist weiter, das Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit zurückgegangen sind und der Mindestlohn insbesondere bei den geringqualifizierten Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen zu einem Lohnzuwachs geführt hat.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund fordert mehr Kontrolleure, um die Einhaltung des Mindestlohnes zu überwachen. Nach wie vor gibt es Bestrebungen, den Mindestlohn zu unterlaufen, so dass die Forderung des DGB mehr als nachvollziehbar ist. Insbesondere ist es wichtig, die Dokumentation der Arbeitszeit sicherzustellen, um auch zu einem späteren Zeitpunkt noch seinen Lohn einzufordern.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Einführung des Mindestlohnes zum Erfolg geführt hat. Er ist ein historischer Meilenstein für die soziale Marktwirtschaft.

150 JAHRE SPD EIN BESSERES LAND KOMMT NICHT VON ALLEIN.

Weitere Informationen...

zu meiner Tätigkeit finden sich auf meiner Homepage: http://www.frank-jahnke.de/

zur Arbeit der Abgeordnetenhausfraktion auf: http://www.spdfraktion-berlin.de/

Spenden für Flüchtlinge können auch im Bürgerbüro Frank Jahnke in der Goethestraße 15 abgegeben werden.

Goethe fünfzehn 15

Ein Problem, von dem ich wissen sollte?
Eine Anregung, die ich berücksichtigen sollte?
Eine Frage, die ich beantworten sollte?

Jederzeit stehe ich nach Terminvereinbarung für ein Gespräch zur Verfügung:

- Tel.: 030.3138882
- Email: wahlkreis@frank-jahnke.de

Mein Bürgerbüro *Goethe15* (Goethestraße 15, 10625 Berlin) ist von **montags bis freitags 13-17 Uhr geöffnet.**

Telefonisch ist das Bürgerbüro während der Öffnungszeiten unter 030/3138882 zu erreichen oder per E-Mail unter der Adresse wahlkreisbuero@frank-jahnke.de.

Terminvorschau

16. Januar bis 18. März	Ausstellung: **»Nordirak – Bilder aus dem Krisengebiet.«**
8. Februar	17-18 Uhr, Bürgersprechstunde Frank Jahnke, MdA in der *Goethe15.*
7. März	19-20 Uhr, Bürgersprechstunde Frank Jahnke, MdA in der *Goethe15.*
9. März	19 Uhr, **FRANK JAHNKE.** CHARLOTTENBURGER **GESPRÄCHE.** mit **Stephan Erfurt**, dem Gründer und Vorsitzenden der *C/O Berlin Foundation*, über das Ausstellungshaus für Fotografie im Amerika-Haus, Goethestr. 15, 10625 Berlin.

7. April	17-18 Uhr, Bürgersprechstunde Frank Jahnke, MdA in der *Goethe15.*

V.i.S.d.P.: MdA Frank Jahnke, Bürgerbüro, Goethestr. 15, 10625 Berlin.